



Austria-Nachrichten

Vereinsschrift der Alpenvereins-Sektion „Austria“

Vereinskanzlei und Sitz: 1010 Wien I, Renngasse 4

Postsparkassenkonto 145.609, Länderbank: 1 500 017

Telephon 63 21 80

Kanzleistunden: Montag 9—17 Uhr; Dienstag und Freitag 9—19 Uhr; Mittwoch und Donnerstag 9—18 Uhr; Samstag 9—11 Uhr / Bücherei geöffnet Dienstag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr (im Hofe rechts)

Die Verfasser tragen die Verantwortung für Form und Inhalt ihrer Angaben!
Unberechtigter Nachdruck aus dieser Zeitschrift untersagt!

105. Vereinsjahr

Wien, Jänner/Februar 1967

Folge 1/2

Der Geologe Heinrich Beck

Was Herr Bergrat Dr. Heinrich Beck als Bergsteiger, Hüttenwart der Comptonhütte, Ausschußmitglied, Gründer und Leiter der „Wissenschaftlichen Gruppe“, Leiter des Vortragswesens, Betreuer und Aufbauer der „Austria-Bücherei“ für „Austria“ und den Österreichischen Alpenverein geleistet und geschaffen hat, hat in verschiedener, ehrender Weise seinen Ausdruck gefunden und wurde so anlässlich seines 85. Geburtstages in unseren „Austria-Nachrichten“ den Mitgliedern zur Kenntnis gebracht.

Die Mitgliederversammlung am 10. März 1966 hat nun Dr. Beck die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Am 14. Dezember 1966 wurde er für seine langjährige Treue zum Alpenverein mit dem Goldenen Ehrenzeichen für fünfzigjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Der schönste Lohn seiner Lebensarbeit im Rahmen der Sektion „Austria“ ist aber die Verehrung und die Freundschaft, die ihm aus unseren Reihen entgegengebracht wird. Und wir alle haben den herzlichen Wunsch, unser Bergrat Beck möge noch lange Zeit uns die Ehre seiner Freundschaft geben.

Schwarz

Uns allen ist das jüngste Ehrenmitglied der Sektion „Austria“ als Bergsteiger und als langjähriger Mitarbeiter unserer Sektion bestens bekannt; was Heinrich Beck als Geologe geleistet hat, wissen aber nur wenige.

Nach 1945 mußten wir junge Geologiestudenten mit-helfen, am schwer bombenbeschädigten Geologischen Institut der Universität Wien einen Studienbetrieb möglich zu machen; so mußten unter anderem die Sammlungskästen unter dem Schutt freigelegt und die noch brauchbaren Sammlungsreste geordnet werden; es folgte eine Durchsicht der Bibliothek. Dabei ergab es sich, daß Prof. Dr. L. Kober für seine Vorlesung die geologische Karte der Kleinen Karpaten von H. Beck und H. Vettters benötigte; wir suchten lange, doch ohne Erfolg; viel später fanden wir diese Karte in der Lade eines Tischreliktes, und wir konnten diese Karte ehrlich bewundern. So begegnete ich zum ersten Male dem Namen H. Beck; etwas später durfte ich Bergrat Beck in den Vorträgen der Geologischen Gesellschaft, die er noch immer regelmäßig besucht, kennenlernen.

Heinrich Beck studierte 1899—1903 an der Wiener Universität und hatte noch das Glück, bei Eduard Suess, dem wohl größten Geologen Österreichs, Vorlesungen zu hören. Die Abschiedsvorlesung von E. Suess, die einen Überblick über den Bau der Erde gab, stenographierte H. Beck mit; das war auch Grundlage für deren spätere Publikation. Auf dem Wiener Lehrstuhl für Geologie folgte nun V. Uhlig, von dem das heute noch gültige Grundkonzept des geologischen Baues der Karpaten stammt; von ihm erhielt H. Beck als Dissertationsaufgabe die Kartierung des Südtiles der Kleinen Karpaten mit den Hainburger Bergen; den Nordteil der Kleinen Karpaten bearbeitete sein Cossemester und Freund H. Vettters, publiziert in dem schon erwähnten Kartenwerk (+ Erläuterungstext). Paläontologie hörte H. Beck bei C. Diener und O. Abel, Mineralogie und Petrographie bei F. Becke und F. Berwerth. Nach seiner Promotion im Jahre 1903 — in diesem Jahre tagte der internationale Geologenkongreß das erste und einzige Mal in Österreich, auf dem P. Termier seine damals neuen Ansichten über den Deckenbau der Alpen darlegte — kam H. Beck gleich an die Geologische Reichsanstalt, an der er erst einmal fünf Jahre als unbezahlter Volontär wirkte; letzterer Gebrauch zeugt von dem Idealismus der damaligen Geologengeneration und steht in scharfem Gegensatz zu den Forderungen der heutigen jungen Geologen.

Die H. Beck von der Geologischen Reichsanstalt gestellte erste Aufgabe war die Aufnahme des Kartenblattes Neutitschein, veröffentlicht in der Geologischen Karte Nordost-Mährens und des Ostrau-Karwiner Kohlen-

reviers (gemeinsam mit G. Götzinger, der vor allem das Diluvium bearbeitete). In dieser Zeit zeichnete H. Beck auch den Karpatenanteil der Geologischen Karte von Mähren (J. J. Jahn, Brünn 1911) um. In Mähren und Schlesien gab H. Beck vor dem ersten Weltkrieg die geologischen Gutachten für die Mehrzahl der großen Wasserbauten (darunter 29 Talsperren, z. B. Odersperren, Sperren im Raume von Brünn); er war es auch, der damals im Ministerium durchsetzte, daß für jedes große Talsperrenprojekt ein geologisches Gutachten vorliegen muß.

1914 rückte H. Beck ein; er meldete sich als Kriegsgeologe, den die damalige österreichische Armee aber noch nicht kannte; nach längerer nichtgeologischer Verwendung kam er zunächst zur Militärbergbauinspektion und bearbeitete unter anderem den Raum von Hüttenberg (Siderit-Bergbau) in Kärnten und die Lagerstätte von Monte Calisio (bei Trient; Ag-führender Bleiglanz); nach dem Durchbruch von Tolmein (1917) war H. Beck Kriegsgeologe an der Südfront, wo er das Kriegsende an der Piave erlebte.

Nach dem ersten Weltkrieg nahm H. Beck (1919, 1921—1928) das durch seine Eisenerzlagerstätten so bedeutungsvolle Kartenblatt Hüttenberg und den Kristallinbereich des Kartenblattes Wolfsberg auf; H. Beck war eigentlich kein Kristallingeologe; er mußte sich erst einarbeiten. Und trotzdem besticht am Kartenblatt Hüttenberg noch heute die klare Gliederung und Abgrenzung der kristallinen Serien dieses Bereiches.

Daneben übernahm Heinrich Beck 1923 — in diesem Jahre wurde ihm auch der Titel eines Bergrates verliehen — das Museum der Geologischen Bundesanstalt und machte es, damals noch 25 Säle umfassend, auch einem breiteren Publikum in Führungen bekannt. Er gründete für die „Austria“ eine der ersten geologischen Gruppen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Um 1925 begann H. Beck mit seinen Arbeiten zur Erstellung einer Lagerstättenkarte und einer Lagerstättenkartei von Österreich. Viele schon lange aufgelassene Lagerstätten und Vorkommen mineralischer Rohstoffe wurden systematisch besucht und erfaßt. Gleichzeitig machte auch H. Beck viele Begehungen für die im Entwurf befindliche geologische Übersichtskarte von Österreich 1 : 500 000, die wir Geologen nur als „Vettters-Karte“ (erschienen 1933) kennen; der Entwurf des zentralalpinen Anteiles stammt aber größtenteils von H. Beck. Diese Karte, die so viele geologische Details erfaßte, die Tektonik aber nicht ausdeutete, oder nicht ausdeuten sollte, wurde erst vor zwei Jahren durch eine neue geologisch-tektonische Karte 1 : 1 000 000 (Entwurf: P. Beck-Ma-

nagetta, unter Mitarbeit von E. Braumüller) abgelöst.

Nach Abschluß des Kartenblattes Hüttenberg begann H. Beck mit geologischen Aufnahmen in Oberkärnten mit dem Schwerpunkt auf dem Kartenblatt Mölltal, wo er bis 1944 vor allem in der auch lagerstättenkundlich so interessanten Kreuzeckgruppe arbeitete, seine Aufnahmen aber nicht abschließen konnte.

1938—1941 war H. Beck Leiter der Geologischen Staatsanstalt. Als 1941 an seine Stelle ein deutscher Geologe kam, der jünger war als der jüngste der Anstalt, ließ sich H. Beck vorzeitig pensionieren. Das charakterisiert den Menschen H. Beck, wie ich ihn durch meine Mitarbeit bei der Sektion seit 1955 so schätzen und ehren gelernt habe.

Vor wenigen Tagen war ich bei H. Beck zu Besuch; er mikroskopierte eben Porphyroide aus der Kreuzeckgruppe, aus seinem letzten Arbeitsgebiet. Wie ich ihm erzählte, daß ich für die „Austria-Nachrichten“ über ihn eine Würdigung als Geologen schreiben sollte, so meinte er, daß er als Geologe nichts so Weltbewegendes geschaffen habe. Das kennzeichnet wieder den Menschen H. Beck in seiner großen Bescheidenheit und Güte. H. Beck hatte ein schönes und arbeitsreiches Leben als Geologe der Geologischen Reichs- und der späteren Bundesanstalt. Er lernte noch kartierend die Weite des

Raumes der Österreichisch-Ungarischen Monarchie kennen. Ihm verdanken wir eine Reihe von wichtigen, minutiös ausgearbeiteten Karten, die auch heute noch eine gültige und verlässliche Grundlage darstellen. Er hat nicht mit großen Arbeiten seine Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt; er hat bescheiden im stillen große Arbeiten und ein bewunderungswürdiges Arbeitspensum geleistet, für die geologische Landesaufnahme, für die Lagerstättenkartierung. Besonders muß gewürdigt werden, daß auch H. Beck die Gabe hatte, dem Laien die „Geheimnisse“ der Geologie zu enträtseln und ihn dafür zu begeistern, wie er es ja durch Jahrzehnte in der „Austria“ gemacht hat.

Heinrich Beck ist seit 1958 in Würdigung seiner Verdienste um die Geologie Österreichs Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft in Wien. So wird dem arbeitsreichen Leben von Bergrat Dr. Heinrich Beck auch die äußere Anerkennung und der Dank der Geologen zuteil.

In wenigen Tagen vollendet Heinrich Beck in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische sein 86. Lebensjahr: Dazu nur ein herzliches Glück auf! — für noch viele Arbeitsstunden in seiner geologischen Studierstube, für noch viele Wanderungen und Diskussionsabende in „seiner“ geologischen Austria-Gruppe in und über die so schönen problemreichen Alpen, die einen Geologen wie Heinrich Beck begeistern und jung bleiben lassen!

W. Medwenitz